

Österröcher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfjährige Kopseite 12 Bg.

Einzelannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zehnerkarte 10 bis hundertmal vorab zu 10 Bg. Bezüge und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unterm. Händen sein.

Erscheint wöchentlich 2mal, am Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unterm. Bogen ins Bogen gebracht 1,25 RM. und durch den Bogenbringer 1,30 RM.

Vierteljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zehnerkarte 10, auch von unterm. Bogen und allen Anzeig. Postämtern angenommen.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 59.

Sonabend den 19. Mai 1917.

56. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Der eingerannte Kopf.

Die Welt wird schoner mit jedem Tag, das Singen will nicht enden. Das können die englischen Minister als Motto den letzten Parlamentssitzungen und besonders den Geheimnissen vorantstellen, die in London ebenso wie in Paris festgehalten haben. Werkmärkte ist es nur, daß hier wie da unter Unschluß der Öffentlichkeit beraten werden mußte, um zu glänzender Siege zu verhandeln waren. Der Deutsche Reichstag macht das Vorbild der Gegner nicht nach, mit Deutschen seien auch mit Hilfe die feindlichen Geschichtsbücher, während auf der anderen Seite die deutschen Meldungen verheimlicht wurden. Der britische Minister Lord George und sein Kollege, Schatzkanzler Bonar Law, behaupten, die deutsche Hindenburgaktion werde eingerannt. Diese Darstellung will zu geleiten werden, daß sich Engländer und Franzosen die Hände daran einrennen, soweit sie überhaupt an die deutsche Stellung herangekommen sind. Das würde der englischen Bevölkerung nicht haben verheimlicht werden können, wenn die Sitzungen des Unterhauses in London öffentlich gewesen wären. Und darum sag man es vor, allen anderen Leuten eine Hande vor die Augen zu legen und ihnen Watte in die Ohren zu stopfen.

Der Schatzkanzler Bonar Law hat von „höflicher“ deutschen Angriffen gesprochen. Er verweist die Deutschen mit seinen eigenen Landesherrn, die von den verdröhnten Wahlweibern sich so viel angenommen haben, um seinen rechten Rückschlag auf seine eigene Gemütsverfassung zu setzen. Deutsche Redakteure, die daß drei Jahre im Feld zu stehen, die das feindliche Gernadungsfeuer ertragen und die Hellen aus ihren eigenen Gräben hinausgerückt haben, die werden „höflich“ genannt. Mit noch größerer Recht könnte man den Leiter der britischen Staatsfinanzen der Parlaments-Clown nennen. Den Beschlusungsanweisung dahlis hat er mit diesen Worten verbracht: „Wie sie krank aus die Hände gehen und die Worte, daß die Contingenten an der handhühng-englischen Front mit ihren Erfolgen zufrieden seien. Warum ist dann doch der französische Generalissimo Nivelle abgestürzt worden? Englands Truppen haben sich an der Hindenburg-Linie den Schadel eingerannt, und Englands Staatsminister an der Wahrheit.

Was die feindlichen Strategen am härtesten peinigt, das ist sicher die bis heute unbeantwortete Frage: „Was plant der Feldmarschall von Hindenburg?“ Denn der Tag ist wohl nicht mehr fern, an dem die Oberflächennachrichtenden Salig und Belain einsehen müssen, daß sie nicht zum Ziele kommen. Sie werden nicht sagen, daß sie auf den Sieg werden verdröhnt müssen, sie werden eine der üblichen Versäuberungen finden, aber für die Prognis wird es auf daselbe hinauskommen. Und daß sich der große deutsche Schlachtenkenner denn nicht in einen Klüßel niederlassen wird, um die eigene Natur zu betrachten, daß sie Her und erschlag. Die Vorderungen der Generale Salig und Nivelle haben vielleicht den Hauptinsatz der Geheimhaltungen gebildet, und sie werden der ganzen Sachlage nach nicht niedrig geosen sein.

„General“ Leddy.

Wenn die Meldungen aus Amerika zureichend sind, wird es dem früheren Vorkämpfer Theodor Roosevelt gütigen, an der Spitze amerikanischer Truppen über den Ocean zu kommen, um in feindlicher Vorbesetzung zu pilgern, vorausgesetzt, daß es ihm nicht zu ergötzt, wie dem britischen Kriegsminister Lord Kitchener, dessen Kriegsgeschäft ein deutsches Unternehmertum in die Hände verfiel, als er die Reise von England nach Mexiko antreten wollte. Große Seereschiffe kann die nordamerikanische Union ihrem Leddy nicht mitgeben, und so müssen wie denn abwarten, wie der Marschritt dieser Legionen erfolgen wird, und was sie in der Schlacht leisten. Dabei muß noch der Verweis beachtet werden, ob Roosevelt überhaupt die praktische Anwendung der militärischen Kommandos beherrscht. Auswendig kann er sie gelernt haben.

Mag der General Dumm mit seinem großen Mundwerk erscheinen, die amerikanischen Frachtdampfer bleiben aus. Und das heißt für die Entente der empfindliche Dieb. Die Bootzogen bleiben die größten, sie können auch durch die Einbringung von Booten nicht gestillt werden, denn das Quantum auf das es ankommt. Ist damit nicht bis zu einem bestimmten Grad, der sich nicht mehr aufzufreier ist. Und zu den Bootzogen stellen sich die groß mancherlei anderen Kampfmittel, die nicht ohne die größten Anstrengungen zu beschaffen sind, für deren Erfüllung die ersten Vorbereitungen fehlen. Die sich immer deutlicher geltend machende Kriegsmittelkraft der französischen und englischen Fronten sind überhaupt nicht auszureiten, keine Macht der Welt kann eine Kampe zum Vorenen bringen, von welcher der letzte Tropfen Öl verdröhnt ist.

Nicht weniger wie auf Roosevelt paßt der herbe militärische Spottname „General Dumm“ auf die russischen Kommando-Anführer, unter denen jetzt der Vorkämpfer mit dem „blauen Dreieck“ umgibt. Da die hohen General-Positionen gewahrt werden müssen, wird die Revolution dem russischen Volk nicht billig, denn an eine Streikung dieser Bezüge ist nicht zu denken, das ganze Offizierskorps würde dann rebellieren. Ob die abgetretenen Generale nicht auserliffen

oder ob sie untätig sind, ist nicht geklagt und auch nicht zu ermitteln, möglicherweise ist beides zureichend. Ausgeschlossen ist wohl, daß die Dinge im Mostowierlande noch lange so weiter gehen können, denn die alte Beamtenschaft, auf die sich die neue provisorische Regierung stützen muß, nimmt wegen der herrschenden Zukunftsunsicherheit die Gelegenheit zum Handeln gründlich wahr. Wirkliche Verbesserungen sind nicht eingetreten, im Gegenteil ist wohl das russische Volk in mehr als einer Beziehung aus dem Regen in die Traufe geraten.

König Viktor Emanuel von Italien und seine Regierung haben an dem General Cadorna festgehalten, obwohl das Ziel seiner Monarchie nach wie vor ein unerreichbares Ziel bleibt. Aber ein solcher ist nicht vorhanden, und schon ein anderer Generalstabschef verursacht gemächliche Umstos und Verluste. Italien ist kriegsmüde, aber es hält am Kriege fest, obwohl kein Gedanke daran ist, für die Heimkehr des Heeres in Rom einen Krumpfbogen zu bauen. Auch die Anleihenverträge in Amerika bewegen sich mehr auf theoretischem, als auf praktischem Boden. Wir erfahren vielleicht doch bald eine Neuklärung vom Liber, die an der Seite und Thematik recht anziehend beschaffen wird.

Unter Kriegsriegel.

bleibt durch unsere Erfolge und durch die Notwendigkeit in der Zukunft geboten. Der Kaiser, seine Verbündeten und deren Regierungen halten darauf, daß der tapferen Kämpfer nicht geschändet werde, was sie durch ihren Helmschirm erungen haben. Daran ändern alle Delfamationen und Prophezeien im Feindesland nichts, ebensowenig sind deswegen Bestellungen im Inlande angebracht. Wir wollen uns vor Enttäuschungen hüten, die zu nichts führen würden. Im Deutschen Reichstage hat es während des Krieges keine wichtige Aufgabe gegeben, die früher in einer Reihe von Jahren nicht für idabar erledigt worden wäre und die jetzt nicht einmal soziale Wochen, kann Tage beanprucht hat. Und nicht so sehr will anders liegt es auch mit den Kriegszielen und dem, was nach dem Kriege kommen wird. Das was geht der Möglichkeit voran, und das entschlebet. Der Reichstag hat in seiner letzten gemächlichen Tagung gute Arbeit verrichtet, er hat trotz mancher Debatte das praktische Resultat abgeben gestellt. Und wie ihm nicht die Anerkennung verlagert wird, so soll sie auch dem Reichstagsleiter, als dem verantwortlichen Führer der Reichsbeschlüsse, für sein mühevolleres Wollen nicht verlagert werden. Große Dinge sind vorbereitet, und große Dinge werden auch gewiß zu Ende geführt werden. Das deutsche Volk darf sich getraut der schonen Kriegslage freuen und braucht nicht zu denken, daß spätere Tage nicht die Entschloßungen erfüllen werden, die auf sie gelegt worden sind. Sorgen wird nun auch bezüchten dafür, daß die Auslast für die innere Aufgabe sich ebenso geläufig entfaltet, wie sich die für die äußeren Ziele entwickelt hat.

Auf die Worte des Reichstagsleiters hat wieder die Welt gehört. Das von unseren Gegnern so oft gemißbrauchte Wort von der Herrschaft ist bei der Deutschen keine Würdigung, das den freigelegten Krieg um eines ehrenhaften Friedens willen fahrt.

Der Weltkrieg Westlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreicher Vorstoß bei Neuville. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Witterungsbedingungen war die Gefechtsfähigkeit verhältnismäßig gering.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Weiterfortschritt von Graonne und nördlich von Proches hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an.

Dülich von La Neuville brach ein mächtiges Bataillon auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neu genommene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene sowie zahlreiche Gewehre oder Art felen in die Hand der letzten Truppen.

General Belain Oberbefehlshaber. General Belain, der bisherige Untergruppe Nivelle, wurde an dessen Stelle zum Oberbefehlshaber ernannt und der bisherige Oberbefehlshaber Nivelle zum Kommandanten einer Armee-gruppe degradiert. Natürlich ist diese Veränderung in der Seeresleitung auf die mögliche Offensive zurückzuführen. Wie lange, und auch General Belain wird im Grunde mit Stoffe und Nivelle auf dem Wasserchemel sitzen; denn die logische Entscheidung für Frankreich, die seiner beiden Vorgängern verlagert blieb, wird auch er nicht herbeiführen können.

Keine, aber wirkungslos deutsche Operationen bilden das Kennzeichen der gegenwärtigen Periode der Schlacht an der Aisne und in der Champagne. Mit den Trümmern von Et. Berthe ferne südwestlich Friaal hatten die Franzosen wenigstens einen Punkt gewonnen, von dem sie tief im Grunde, allerdings noch Kilometerweit entfernt, die Ailette vor sich haben, welche das erste Ziel des großen

Angriffs vom 18. April war. Nun hat je ein gelungener deutscher Gegenstoß wieder gemoren. Ganzentscheidend, aber durchgehende und schlesig-holländische Truppen führten die Ferme. Die sofort einsetzenden heftigen französischen Gegenangriffe wurden ohne Erfolg. In erbitterten Nahkämpfen wurden die Franzosen immer wieder gemoren. Die deutschen Sturmtrupps hielten den weidenden Gegner nach und hielten aus den anstoßenden französischen Gräben noch 60 Gefangene.

Den deutschen Erfolg an der Höhe 108 vom 13. Mai, wo der Steindach in deutsche Hand fiel, suchten die Franzosen durch mühsame Gegenstände wieder auszugleichen. Jeder Geländebruch an dieser Stelle ist für die Franzosen äußerst fatal, da die Höhe über die Aisneüberung hinweg Einbildung in den Mäßen der französischen Stellungen in der Ebene von Junincourt gewährt. Nach den misslungenen Gegenständen am 13. letzten die Franzosen am Morgen des 14. Mai 6 Uhr 30 einen neuen Angriff an. Im deutschen Abwehrfeuer kamen die Stürmenden nicht einmal bis an die deutschen Stellungen. Gremel- und Truppenaufstellungen wurden durch Artilleriefeuer zerstört. Daraufhin wurden den ganzen Tag über schwerste Artillerie- und Minenfeuer auf die deutschen Gräben gelegt und am Abend neun Angriffswellen vorgezogen. Dreimal griffen die Franzosen an, und dreimal wurden sie teils durch Feuer, teils in erbittertem Nahkampf abgetrieben. Des weiteren schützten französische Leichterkräfte bei Craonne und nördlich der Straße Gorbem-Berzau vor.

Verproportionierung der Entente durch Amerika. England hofft, eine Zwangsstationierung unierlassen zu können, da es bezüglich seiner Verproportionierung und derjenigen Frankreichs und Italiens weitgehende Abmachungen mit Amerika getroffen hat. Danach will Amerika Anfang Juni 20 000, Mitte Juni 150 bis 200 000 Tonnen Schiffsladung zum Lebensmittelliefertransport für die Entente zur Verfügung stellen, die in kurzer Zeit um eine halbe Million Tonnen erhöht werden sollen. Hat Amerika folglich Lebensmittellieferung trotz der schlechten Ernte? Und dann die U-Boote! Soeben wurde erst wieder die Verletzung von 20 000 Tonnen Schiffsräum im Atlantischen Ozean gemeldet.

Defflicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Das letzte Feuer zwischen Serpa und Dojan-See hat auch auf die Struma-Front übergegriffen.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat sprach sich mit Zweidrittelmehrheit für die repräsentative Teilnahme der sozialistischen Parteien an der Bolschewistischen Regierung aus. Bislang hatte er die Teilnahme abgelehnt in der am weitesten begründeten Voraussetzung, daß die sozialistischen Parteien ohne Sitz und Stimme in der Regierung härter seien als beladen mit der Ministerverantwortlichkeit.

Das große Generalssterben in Anstund nimmt kein Ende. Nach dem Kriegsminister Gutshof reichten die Generale Brufflow und Burtow ihre Entlassung ein. Der Arbeiterrat beruft auf den 21. d. M. einen allgemeinen russischen Kongress nach Petersburg ein. Die erste Aufschaltung wurde dessen Sekretär, General Mandlowitz, zum einseitigen Kriegsminister. Admiral Redrow wurde zum Marineminister ernannt. Wer vollzieht eigentlich die Ernennungen?

Der italienische Krieg.

Die zehnte Isonzo-Schlacht, die nach mehrzähliger harter artillerischer Vorbereitung mit äußerster Heftigkeit auszubrochen ist und geführt wird, hat in ihrem entscheidenden Anfangsstadium den Italienern schwere Verluste und Verluste eingetragen und wird sich in ihrem Gesamtresultat voraussichtlich den neun vorangegangenen Isonzo-Schlachten weidig anreihen. Mit den äußersten Anstrengungen hatte der Feind versucht, die Isonzostellungen unserer Verbündeten vom Piava bis zum Meeresturm zu machen. Beim Zusammenstoß zeigten die Italiener einwillige Hegeleitende Waffen zu wiederholten Stößen gegen die österreichischen Stellungen an. Auch in der Nacht sollte unauflöslich Welle um Welle ihres Angriffs gegen unsere Gräben heran. Aber alle Angriffe, so verzwiefelt sie auch geführt wurden, brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen. Die meisten der Angriffe wurden nach dem Wiener Bericht entweder im Reime durch Vernichtung unserer Artillerie erstickt oder durch die von den Franzosen, die unsere Artillerie vereint mit Maschinenkanonen und Artillerie vor unsere Stellungen legte, zusammen. Wo es einzelnen feindlichen Gruppen gelang, durch diese Feuerwand durchzubrechen, wurden sie durch ebenso schnell als scheinig geführte Gegenstände und Handgranatentämpfe wieder zurückgeworfen. In der Gegend von Uda suchte der Feind den Isonzo zu forcieren; da jedoch die Übergangsstelle unter wickelförmigen Feuer unserer Artillerie erstickt, erreichten nur geringe italienische Kräfte das linke Ufer. Auch im Rame von Piava wurde mit beispielhafter Erbitterung gekämpft. Alle Versuche der Italiener, sich dort festzusetzen, schlugen fehl, und bis auf ein 25 Meter breites Stück in Agorja fand unsere Truppen, die sich in diesem Rame bewundernswürdig schlugen, vollkommen im Besitze ihrer Stellungen. Es begnügt sich nicht nur damit, den Ansturm der Italiener abzumehren, sondern

riesen sogar dem zurückweichenden Feinde über die eigenen Gräben nach und erhöhten seine Verluste.
Gegen die Höhen östlich Görz drangen gleichfalls wiederholt sehr starke Kräfte vor, die sich gegen unsere Stellungen bedauerlich der Infanterie verwehrten. Aber auch hier war der Feind für alle die blühenden Opfer der Italienarmee gering. Abendlich die Straße gelang es ihnen, sich in einem ganz normalen Frontschritt zu halten, dagegen wurden sie in den Abendstunden aus Stellungen südlich der Infanteriestraße, in denen sich einzelne Abteilungen festhalten vermocht hatten, durch Artilleriefeuer wieder in die Flucht gezwungen. Aber immer wieder wurden die italienischen Bataillone vorgetrieben, und schon in den ersten Morgenstunden wählten sich neue Massen gegen die Stellungen südlich der Infanteriestraße heran. Aber auch sie verzögerten an der Fähigkeit der tapferen Verteidiger. Unsere Stellungen östlich Ghibbich wurden gestern sämtlich dem Feinde. Sogar während der Nacht verlustig die Italiener durch die Hartnäckigkeit ihrer Angriffe, uns von dort zu zwingen. Wir blieben stehen. Alle die so sehr unrichtigen Stellungen dieses Abschnittes sind fest in unserer Hand und überdies 200 Gefangene, die wir den Angreifern abnahmen. Im Name Sudjug wurden am Nachmittag, durch eigene Artillerie vorzüglich unterstützt, mehrere Angriffe mit Handgranaten abgewiesen. Gegen 1600 Gefangene, darunter 15 Offiziere und mehrere Maschinengewehre blieben in der Hand der Verteidiger.

Großes Hauptquartier, am 17. Mai 1917 Westlicher Kriegsschauplatz Front des Generalfeldmarschalls Kraupitz; Anprocht von Bayern.

Anfolge eines kurzen englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorfe Neuzercumgenen Geländegewinn wieder aufgeben.
Im Anschluß an diese Kämpfe nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südlich Valenciennes blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2500 Engländer zu Gefangenen. Front des deutschen Kronprinzen

Bei Valenciennes und östlich von Laonaz schenkte uns unsere Feinde durch überaus großen Handstreich einige Hundert Meter vor und besaßen den ersten Erfolg gegen französische Angriffe.
Aber blühende Verluste blühten der Feind in diesen sechs 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der Froidfontaine (bei Verdun) glückte es uns, dem Gegner einen vorgezogenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die Zahl der an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöht sich damit auf 2700 Mann. Im Übrigen war die Gesichtstätigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowohl, wie auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Wladimirische Front

Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nördwestlich von Monastir einsetzende starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolge für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nachlauf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Reichstagswahl. Der Deutsche Reichstag hat sich bis zum Juli in die Ferien begeben. Nachdem er gelegentlich der Kriegziel-Interpellationen die Rede des Kanzlers entgegengenommen und davon eine, von der äußersten Linken und Rechten abgelesen, zuführende Ansprache geknüpft hatte, beendigte er am Mittwoch zunächst beim Etat des Reichsanwalts die schon vorher begonnene Erörterung innerpolitischer Fragen, als da sind: Verfassungsausgleich, Militärkabinett, rechtliche Stellung des Offizierskorps und dergleichen; zu einer Verfassungsverhandlung über alle diese Fragen gelangte man nicht und wird auch in absehbarer Zeit auch nicht gelangen. Zum Militärkabinett lag ein parlamentarischer Antrag vor, die in den besetzten Gebieten befindlichen, dem Deutschen Reiche gehörigen Maschinen, der heimischen Landwirtschaft zuzuführen. Abg. Stüdem (Soz.) beantragte das Verbot der Wehrverleugung der Soldaten. Abg. Wirth (Ztr.) appellierte an das Soldatenherz des Kaisers. Abg. Gunster (Soz.) warnte vor der Einführung solcher Verste, die die Vagabunden füllten; wir hätten noch genug gesunde Arbeiter.
Abg. Thoma (Natl.) befragte das langsame und unvollständige Arbeiten des Reichstages bei der Prüfung von technischen Neuerungen. Unschätzbare Sorgen würden monatlang verschlept. Oberst v. Wrisberg erwiderte, das Ingenieurkomitee gebe sich alle erdenkliche Mühe. Hunderttausende von Erfindungen seien zu prüfen. Vizepräsident Baasche hat, nicht so sehr auf Einzelheiten einzugehen. Abg. Amert (L. Soz.) begründete einen Antrag auf Entlassung der zum deutschen Vorkriegsstand eingezogenen Bundesräte. Kriegsminister von Stein schied aus dem Bannkreis einer Erweiterung seiner Nachbesetzung dankbar ab. Abg. Scheidemann (Soz.) betonte, es handele sich nicht darum, dem jeweiligen Kriegsminister neue Rechte einzuräumen, sondern darum, der deutschen Volkswirtschaft verfallungswidrige Rechte auch in Militärkreisen zu sichern. Die Abg. Cohn (Unabh. Soz.) und Schulz (Soz.) griffen die Heeresverwaltung an. Abg. Müller-Weinigen (Natl.) polemisierte scharf gegen den Kriegsminister, auch Abg. Stresemann (Natl.) verurteilte die Verschleppung des Verfassungsausgleiches. Auch verurteilten sie glatte Erledigung der Affairs Staats ging das Haus zu später Abendmahl in die Sommerferien.

Jurisdiktion der über fünfundsiebenzigjährigen. An den Abg. Dr. Müller-Weinigen ist auf dessen Anfrage folgende Antwort über die Jurisdiktion der über fünfundsiebenzigjährigen Landwehrmänner ergangen: Nach dem Kriegsmilitärstatut vom 19. Dezember 1916 sind diejenigen Landwehrmänner von 45 Jahren und darüber aus der vorderen Linie der Reserve zu ziehen, die sich mindestens 6 Monate in dieser bei uns haben. Unter der vorderen Linie sind die zum ampie unmittelbar teilnehmenden Truppen zu verstehen, in allgemeinen also die zum Kampf im Schützengraben einsetzende Truppe, die Batterien und die im Kampf unmittelbar mitwirkenden Hilfsmann (Minierer, Minenwerfer usw.). Nicht darin einbezogen sind aber die rückwärtigen Formationen, wie Kolonnen (auch Munitionskolonnen), Trappentruppen (Munitionstruppen usw.). Hierdurch schließen sich die meisten an die gerichtlichen Wünsche und auf die Frage, wie die geforderte sechsmonatige Dienstzeit in ordentlicher Lage zu verleben ist. Zweifel darüber,

was unter ordentlicher Lage zu verstehen ist, sind bei den Truppenmitgliedern in der Sprache gebracht worden.
Die Ablösung der alten Jahrgänge in dem oben angeführten Rahmen ist nahezu durchgeführt — im Monat Februar waren es noch rund 1000 Mann, deren Ablösung mangels Erfolges noch nicht durchgeführt war. Die weitere Ablösung ist seitdem im Gange; es handelt sich also nur noch um eine geringe Zahl von Fällen, in denen tatsächlich ein Einmarsch auf Ablösung besteht. Die Lage unseres Vaterlandes gestaltet es nicht, die alten Jahrgänge aus jedem Militärdienst zu entlassen, so gern das Kriegsministerium das auch das wäre. Es ist auch bei den heutigen Kämpfen, in denen das Gelände bis weit hinter die Front besetzt wird, nicht zu vermeiden, daß auch Armeringstruppen, Kolonnen usw. gelegentlich ins Feuer kommen können.

Die Stockholmer Konferenzen. Es ist die vierte Konferenz zur Einbindung von Friedensverhandlungen, zu der die Einbindung des russischen Soldaten- und Arbeiterrates soeben ergangen ist; die erste war die von den holländischen Mitgliedern des Verwaltungsausschusses des Internationalen Sozialistischen Büros einberufenen, deren Vorbereitungen in Stockholm schon im Gange sind. Die zweite und dritte Einbindung gingen von der Gruppe Lenin und der Internationalen Sozialistischen Bewegung aus, die den Schwinger Robert Grimm aus. Die Anregung des russischen Arbeiter- und Soldatenrats dürfte alle früheren Anregungen an Bedeutung und Wirkung weit übersteigen. Sie läßt alle Parteien und Fraktionen des internationalen Proletariats nach Stockholm ein, die auf dem Standpunkt des Arbeiter- und Soldatenrats stehen; Verhandlungsfrieden ohne Anzweiflung und Kriegsengeßlichkeiten. Bei dem ersten Anschlag gehenben Einfluß, die Partei in Stockholm, Anschlag gehenben Einfluß, die Sozialisten Englands und Frankreichs bzw. die Regierungen der verbündeten Länder der Anregung nicht entgegen können.

Der sozialistische französische Deputierte Barrene zeigt mit einem von ihm ausgehenden Vorstoß, wie man die Stockholmer Konferenz von vornherein zur Fruchtlosigkeit verurteilen kann. Er empfiehlt, daß die Sozialisten der alliierten Länder, bevor sie die neutrale Einbindung zur Stockholmer Konferenz annehmen, in einem vorbereitenden Kongress über Programm und Tagesordnung einer internationalen Zusammenkunft verhandeln sollen. Barrene schreibt u. a.: Wird es in Stockholm den Sozialisten der verbündeten Länder und Nationen, die Opfer der deutschen Angriffe geworden sind, erlaubt sein, die Sozialisten der angrenzenden Länder zur Rechenschaft zu ziehen? Wird man die Frage nach dem Zweck haben, ein Ansehen der Verbündeten unterbreiten, damit sie über die Verantwortlichkeit ein Urteil fällen kann? Werden wir urfänglich die deutschen Pläne, die deutschen Herausforderungen, den deutschen Kriegswillen beweisen dürfen? In diesem Falle könnten wir ruhig die Teilnahme an der angeregten Konferenz erörtern; denn dann könnte der Friede nur ein Volksfriede werden, der die unterdrückten Nationen gegen sich hat, die unterdrückten Nationen gegen sich haben, ein Ansehen der Verbündeten der Welt, die nach jahrelangem und Gegenstand historischer Fortschritt werden wird, von einer jetzt abzuhaltenen Konferenz keine Verhandlung erzielt werden kann. Diese Frage auf die Tagesordnung legen, heißt daher der Konferenz im voraus jede Möglichkeit zur Erzielung eines positiven Ergebnisses entziehen.

Kontrolle der amerikanischen Ausfuhr. In Washington wurde ein Zentral-Ausfluß und eine Hauptstelle gegründet, die den Zweck haben, ein Ansehen der Verbündeten zu kontrollieren. Die amerikanische Regierung wird den neutralen Ländern nur jene Zulassen lassen, die sie für den eigenen Bedarf benötigen. Der Londoner Ausfluß der Alliierten wird dem amerikanischen Zentral-Ausfluß mitteilen, was er braucht, und der amerikanischen Ausfuhr wird dann die Bestimmungen und die nötigen Anweisungen. Das Gesetz, das den Amerikanern ermöglicht, ihr Ausfluß nach neutralen an Deutschland grenzenden Ländern und auch nach allen anderen Ländern, wenn nötig, zu verbieten, wird genau durchgeführt werden. — Ein Geheimvertrag über die Einführung der Jenuer wurde vom Senat abgelehnt.

Aufstellung Ersatz-Vorbringen? Die Meldungen von einer geplanten Aufstellung der Reichslande zwischen Preußen und Bayern in dem Sinne, daß außer dem Ersatz auch noch eine Leistungsmenge bereit zu haben fallen, erhalten sich, obwohl der amtlichen Münchener Stellen nichts von einem solchen Plane bekannt ist.

„Eine Zeit in Ordnung.“ Die einseitige Regierung beschließt, den Gregorianischen Kalender einzuführen. Gleichzeitig soll die ungeheure Zahl der Feiertage bedeutend vermindert werden.

Das russische Sorgenland der Entente. Die Pariser Presse erwidert im Hinblick des russischen Kriegsmilitärs Gutachten, daß das Generalstabsformulieren die Anzeichen für eine russische Verhängnis der Lage in Rußland. Sie sagt, man könne unmöglich verstehen, daß die Lage der russischen Regierung schmerzhaft werde. Die Stunde sei kritisch wie noch nie. In London und Paris herrscht unersättliche und vielleicht nicht grundlose Bestürzung.

Das Echo der Kanjerlebe. Die Erklärung des Reichsanwalts, daß er sich weder von Herrn Scheidemann und dessen Freunden ins Schlepptau nehmen lasse, noch sich unter die Notwendigkeit der Annexions- und Gewaltpolitik begeben, sondern allein im Banne des Vaterlandes stehe und in Übereinstimmung mit der Obersten Verfassung einen Frieden anstrebe, der uns die Freiheit gibt, in ungehemmter Entfaltung unserer Kraft wieder aufzubauen, nach dieser Erklärung ist, damit aus all dem Blut und all dem Opfer ein Reich und Volk neu erstehen kann, unabhängig, unbedroht von seinen Feinden — ein Wort des Friedens und der Arbeit, diese Erklärung hat im Reichstags bei der großen Mehrheit der Mittelparteien lebhafteste Zustimmung erweckt. Von allen Parteien aber erteilte der Kanzler freudige Zustimmung, als er erklärte, daß wir, wenn Rußlands Verhängnis die uns fast ausgesetzt, uns selbst und freies deutsches Völkchen einander helfen wollen, dessen Wunsch teilen und die Einmütigkeit eines solchen Zustandes nicht durch Forderungen unmöglich machen werden, die den Keim zu neuer Feindschaft in sich tragen müßten. Das vereinzelt auch Widerspruch zulage tritt, ist nach Lage der Dinge berechtigt. Allen recht tun, kann niemand. Auf Grund unserer günstigen Kriegslage wird es dem Kanzler ein Grund in Sand gehen mit der Diktatur vorzugehen, sicher möglich sein, einen Frieden zu erzielen, der Deutschland und der Welt heilsam sein wird.

Erfassung der Getreideernte in den frühlingsenden Gebieten. Da wir in diesem Jahre, nicht wie in den bisherigen Kriegsjahren, mit genügenden Reserven in das neue Erntejahr hineingehen können, müssen umfassende Vorbereitungen zur sofortigen Durchmachung der Getreideernte aller der Getreideernte, geschehen und auf das sorgfältig durchgeführt werden. Möglichst werden durch Wachstums- Beobachtung die erntebereiten Gebiete festzustellen, in denen

die Ernte voraussichtlich am frühesten reifereit sein wird. Zur Anstellung dieser Beobachtung werden als berufene Organe die Landwirtschaftskammern und die Kriegswirtschaftlichen herangezogen werden. Nach Feststellung dieser Daten wird es darauf ankommen, in den in Betracht kommenden Gebieten die nötige Anzahl von Dreifachmaschinen, Arbeits- und Gespannkräften, sowie ausreichende Stroh- mengen bereitzustellen.
Die Durchführung des Frühbruchs wird, da die Landwirtschaft in der in Betracht kommenden Zeit mit anderen Arbeiten überlastet ist, in vielen Fällen nicht den Landwirten direkt aufgebürdet werden können, sondern wird durch besondere, hierfür bereitgestellte Arbeitskräfte durchgeführt werden müssen. Bei der Reichsgerechtheitsstelle ist eine besondere Abteilung für die Durchführung des Frühbruchs gebildet worden; es ist ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nicht nur die rechtzeitige Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide gesichert ist, sondern daß auch die durch den Frühbruch hervorgerufene Belastung der betroffenen Landwirte eine möglichst geringe sein wird.

Obligatorische Einführung von Fettabscheidern. Die reichliche Regierung hat angeordnet, daß alle fischfischen, fleischlichen und pflanzlichen Speiseanstalten usw. sogenannte Fettabscheider in ihren Abwasserkanälen einrichten müssen. Es hat sich nämlich ergeben, daß, soweit keine Fettabscheider vorhanden sind, bis zu erheblichen Mengen Fett aufgefunden haben. Auch in größeren Betriebsabhaltungen macht sich die Unreinlichkeit bezugl. In vielen Familien werden die Keller jedoch bei den Maßnahmen so blank abgeputzt und die Schüsseln und Töpfe so gründlich gereinigt, daß dem Fettabscheider nicht mehr Zeit zu tun übrig bleibt.

Getreu und Günstiger. Mehrfach wird irrtümliche Annehmungen, daß der Verkehr mit Getreide und Günstiger einzelner Beschränkungen unterliegt. Demgegenüber ist auf die Verordnung über Eier vom 12. August 1916 zu verweisen, deren Vorschriften sich auf Eier von Säugern, Enten und Gänzen beziehen. Demgemäß erstrecken sich alle landesgesetzlichen Bestimmungen und örtlichen Anordnungen über den Verkehr mit Eiern auch auf Gänse- und Enteneier, soweit nicht ausdrücklich anderes bestimmt ist.

Osterrätischer Heeresbericht.

Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Frontlage wurde seit gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs Neue heftig entbrannt. Der Hauptstoß der italienischen Angriffsmassen, denen ununterbrochen Verstärkungen zufließen, richtete sich gegen die Höhenstellung östlich des Entales (Monte Salsano) und gegen unsere Linien vor den Toren von Görz. Im Norden dieses Abschnittes und auf dem Rast (südlich von Plova) wird Tag und Nacht mit großer Erbitterung gekämpft. Verteidiger und Angreifer wecheln ständig ihre Rolle. Frisch eingelegte Reserven treiben den geordneten Gegner immer wieder zu neuen, verlustreichen Anstürmen vor. Weiter südlich im Name des Monte San Gabriele mußten die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu unvorhergesehenen Malen vergeblich gegen unsere Stellungen anronten, ihren Nachmittags vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolgreich verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach Osten führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz unserer ersten Linien gerungen. Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben von einigen kleinen Schützenposten abgeben, gründlich gesäubert. Besondere Erwähnung verdienen Wiener Landwehrtruppen, die der Brigade Emilia in einem schneidenden, vollen Erfolg bringenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen.

Auf der Karsttafel war die feindliche Infanterie durch das vorrückende Wiken unserer Geschütze zur Unstätigkeit verurteilt.

An der Titular Front unterhielten die Italiener südlich des Segan-Lales starkes Artilleriefeuer aus schweren Kalibern.

Ergebnisse für See.

Ein Seegefecht im Adriatischen Meer.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Dranto-Strasse. Dem ein italienischer Torpedobootszerstörer, drei Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen, 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen. Auf dem Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher Unterboote und Flieger in den Kampf hatte keinen Erfolg, wegen unserer Seeflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und auch die gegenerrichteten U-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollständig mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt. Im bevorzogenen Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit vier Kaminen durch Torpedoschuß versenkt.

U-Boot-Dente.

Berlin, 17. Mai. Amtlich. Unsere U-Boote haben im Mittelmeer neuerdings neun Dampfer und 6 Segelschiffe von insgesamt über 39 000 Tonnen versenkt. Unter diesen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer Karuma, 2 995 Tonnen, ein unbewaffneter, durch Fischdampfer gesicherter 4000 Tonnen-Dampfer und ein weiterer unbewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen; ein vollbeladener Transportdampfer gleicher Größe wurde aus einem von Zerstörern geleiteten Konvoi herausgeschossen, ein voller Tonndampfer von mindestens 6000 Tonnen inmitten einer Sicherung von drei bewaffneten Fahrzeugen durch Torpedoschuß versenkt. Unter den Ladungen der übergen versenkten Schiffe befinden sich in der Hauptsache Rohöl, Schmelz- und Sprengstoffe.

Der U-Boot des Admiralstabes der Marine.

Seine Entschädigung für die Lusitania.
Berlin, 17. Mai. In einigen Blättern findet sich die Angabe, daß von der deutschen Regierung für die Verrentung

der Justitia eine Entschädigung von 30 000 000 Mark an Amerika gezahlt worden ist. Die Nord. Wg. Ztg. stellt fest, daß an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

England kämpft um seine Existenz.

London, 16. Mai. Neutermelbung. General Smuts hielt gestern Abend auf dem Bankett, das ihm zu Ehren von Mitgliedern des Ober- und Unterhauses gegeben wurde, eine Rede, in der u. a. sagte: Unter Reich wird gestellt, wenn wir unsere weltumspannenden Verbindungswege nicht aufrecht erhalten können. Deutschland wird sich in den letzten 30 Jahren überall Verbindungen. Wir kämpfen nicht um materiellen Gewinn und nicht um Landgewinn, sondern um die zukünftige Sicherheit unserer Verbindungen.

Dieses englische Eingeständnis, das viel bedeutsamer klingt, als frühere Vernichtungsreden, ist immerhin bemerkenswert.

Der Arbeiterrat gegen Miljanow.

Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen aus Mailand berichtet "Corriere della Sera" aus Petersburg vom 13. Mai: Der Ginnarsch der Truppen von Miljan in Petersburg hat zu einer sechshündigen gemeinsamen Sitzung der provisorischen Regierung und des Arbeiterrats geführt. Der Arbeiterrat besteht auf der Entfernung Miljanows aus der Regierung sowie aller derjenigen Regierungsmitglieder, die in der letzten Woche durch ihre imperialistischen Neben die innere Ruhe Rußlands gefährdet hätten.

Die Auslieferung in Rußland.

Sankt, 16. Mai. "Daily Express" meldet aus Petersburg: Nur eine kräftige Persönlichkeit wie Alver Cromwell würde instande sein, in dem jetzigen russischen Chaos Ordnung zu schaffen und so das Land zu retten. Eine solche Persönlichkeit nicht, so wird Rußland sich in eine Reihe kleiner Republiken auflösen, welche sämtlich unter Deutschlands Einfluß kämen. Jetzt schon finden wir, wie Selbstlieferung eine Art Republik wird, wie der Leuchterberger Kaiser zu einem anarchistischen Hauptquartier wurde, ohne daß die Regierung etwas dagegen tun konnte. Zwar protestierte der Arbeiter- und Soldatenrat, aber die Regierung läßt es bei schriftlichen Protesten und Tagesbesessen, verlangt sogar von ihren Beschäftigten nicht einmal, daß sie gegen Soldaten, die zum Feinde überlaufen, etwas unternehmen. Falls nicht ein Diktator kommt, bricht das russische Reich in viele Teile auseinander. Ueber ein Koalitions- und Sammlungskabinett ist noch nichts entschieden; fest steht nur, daß Tschelid sich weigert, sich daran zu beteiligen.

Die Forderung der Arme.

Bern, 16. Mai. Der russische Arbeiter des "Bund" berichtet: Offiziere und Soldaten der Kaufmannsarmee haben ihre Mißtrauen gegenüber dem Korpskommandanten General Tschelid ausgedrückt, der abgesetzt wurde. — Der Rat der Offiziers- und Soldatenangehörten in Wladiwostok verlangte, daß die an die Front geschickten Polizisten und Gendarmen der alten Regierung in die erste Feuerlinie geschickt werden. Sie sollen auch keine Kommandos erhalten. Die Tätigkeit der früheren Polizei- und Gendarmen wird von einem aus 92 Mitgliedern bestehenden besonderen Ausschuss untersucht werden.

Washington, 16. Mai. (Neuter) Die Vereinigten Staaten haben Rußland eine erste Anleihe von 100 000 000 Dollars bewilligt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchner, den 18. Mai 1917

Landtag der Provinz Sachsen.

Der 30. Provinziallandtag wurde am Montag durch den Landespräsidenten Dr. v. Hegel mit einer Ansprache eröffnet, in der er vor allem die Notwendigkeit der Ordnung und Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kräfte unter Schonung bestehender Rechte und Interessen betonte.

Zum Präsidenten wurde Graf v. Wartensleben und zu seinem Stellvertreter Oberbürgermeister Reimarus-Magdeburg durch Zufall gewählt.

Die Vorlage über die Unterstützung von Kleinbauern wurde durch Landeshauptmann Fehr. v. Wilmsdorf begründet, der ausführte, daß die Entwidlung der Großgrundbesitzer die Unterstützung auch der elektrischen Lieferungsanstalten ohne Gütertransport durch Provinzialmilch nötig mache, um den Arbeitern der Großgrundbesitzer das Wohnen in ländlichen Anwesenheiten zu ermöglichen. Schon früher habe die Provinz 20 Kleinbauern unterstützt. Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung einstimmig genehmigt.

Das Gleiche geschah mit der Vorlage über die Klendierung der Seaktionen der Provinzialbank, nachdem Landesrat Bothe die Erhöhung des Zinsfußes von 4 und 5 p. S. die Festsetzung des Tilgungsmittelfußes für 2 Hypotheken auf 1 v. S. und die Aufhebung der beschränkten Bestimmungen, daß die Bank nur von Körperchaften Gelder annehmen konnte, beantragt hatte.

Die dritte Vorlage betraf die Gewährung von Darlehen an private Erziehungsanstalten. Es sollen 500 000 Mk. als Tilgungsdarlehen an solche Erziehungsanstalten für Neubauten und Erweiterung gegeben werden, um zu vermeiden, daß die Provinz unnötig eigene Anstalten errichte. Landeshauptmann Fehr. v. Wilmsdorf begründete die Vorlage. Oberbürgermeister Dr. Korthausen hat die Provinzial-Fürsorgeanstalt in Nordhausen weiter als Jagareit dienen zu lassen. Der Verordnungsgeber betonte aber deren Notwendigkeit für die Fürsorgeerziehung. Dann wurde die Vorlage gleichfalls in 1. und 2. Beratung einstimmig angenommen.

In der Vorlage über die Elektrifizierungsverordnungen der Provinz Sachsen wurde durch die Verbindung durch Landesrat Vinkenhoff auf Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Korthausen an einem Ausschuss von 15 Mitgliedern vertrieben.

Regierungsassessor Sommer ist in seiner Eigenschaft als kommissarischer Landrat von Weissenfels nach Z. Weissenfels in Sargstedt versetzt. Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Landkreise Weissenfels ist Regierungsassessor F. v. Arles-Landenberg übertragen.

Wichtig! Hilfsdienstpflichtige! In nächster Zeit gehen mehrere große Transporte Hilfsdienstpflichtiger nach Polen (Warschau, Lodz, Lomza und anderen größeren Städten

Polen) ab. Obgleich eine große Anzahl freiwilliger Meldungen vorliegt, werden noch weitere Meldungen bei der Kriegsamtsstelle Magdeburg entgegengenommen, da der Bedarf an Hilfsdienstpflichtigen für das besetzte feindliche Gebiet im Osten sehr erheblich ist. Personen im wehrpflichtigen Alter (17—47 Lebensjahre) können nicht in Betracht. Es können nur solche Personen berücksichtigt werden, die vor dem 7. Dezember 1869 geboren sind. Auch diejenigen, die sich bereits bei den Ostseebeobachtern in den vaterländischen Hilfsdienst angemeldet haben, können ihre Bewerbung um Beschäftigung im besetzten Polen der Kriegsamtsstelle Magdeburg einreichen. Auch junge Burgher im Alter von 16 Jahren dürfen sich melden.

Vertreter aller Berufe können für den vaterländischen Hilfsdienst im besetzten feindlichen Gebiet in Betracht. Ausgeschlossen sind jedoch Landkulte und Fabrikarbeiter, da diese im Interesse dringend benötigt werden und der vaterländische Hilfsdienst im Innern naturgemäß dem im besetzten feindlichen Gebiet vorgeht. Als für einen Transport vorgewählten Hilfsdienstpflichtigen müssen sich am Tage des Abtransports einer ärztlichen Untersuchung auf Arbeitsfähigkeit für die Gänge unterziehen, deren Ergebnis erst über die endgültige Einstellung entscheidet. Ferner werden alle Hilfsdienstpflichtigen in Magdeburg gegen Pocken impft. Es wird zunächst ein „vorläufiger“ Vertrag mit 10tägiger Kündigung abgeschlossen auf Grund folgender hauptsächlichsten Bedingungen: freie Unterkunft, freie Verpflegung, freie ärztliche Behandlung, freie Benutzung der Post, freie Fahrt ab Heimat aber Magdeburg zum Bestimmungsort und zurück. Außerdem werden an Tagelohn gezahlt für jugendliche Personen 2 Mk. und für Personen über 40 Jahre 4 Mk. Im Falle der durch die Ortsbehörde bescheinigten Bedürftigkeit erhalten verheiratete Hilfsdienstpflichtige an täglicher Unterstufung für die Frau 50 Pf. und für jedes schulpflichtige Kind 25 Pf. Nach spätestens 6 Wochen kann soeben nach Uebertritt der „eigentlichen“ Dienstvertrag zwischen der Heeresverwaltung und dem Hilfsdienstpflichtigen unter erdgültiger Regelung des Gehaltes abgeschlossen werden, wobei auf Leistungen, Alter und persönliche Verhältnisse (Familie u. m.) entsprechend Rücksicht genommen wird.

Für alle diejenigen Hilfsdienstpflichtigen, die sich für die Arbeit im besetzten feindlichen Gebiet interessieren, ist es jetzt Zeit, sich zu melden, da die Bearbeitungsfrist in einigen Wochen zu erwarten stehen dürfte.

Bemerkte sei noch, daß jede durch die Kriegsamtsstelle Magdeburg vermittelte Beschäftigung im besetzten Gebiet als vaterländischer Hilfsdienst gilt und eine ganzwillige Zuweisung dieser Personen in kriegswichtige Betriebe des Inlandes nicht mehr in Frage kommt.

— Beförderung. —

Der Oberst Paul Red aus Teuchern wurde zum Kommandeur der Reserve befördert.

— Pfingstferien. —

Die Kolonisten und Hagen werden ausgedehnt für die Bedürfnisse der kämpfenden Heere, der Volksernährung und Kriegswirtschaft gebraucht. Für Zwecke des Personentransports liegen sie nur in geringem Umfange zur Verfügung. Bei größerem Andrang sind Lieferungen und Jugerverkäufe unzureichend. Dadurch werden die Hagen für den Herbesbedarf und die Volksernährung in Mitteleuropa gezogen. Der Ernst der Stunde verlangt dringend, daß die sonst üblichen Ausflüge und Vergnügungsfahrten zu Pfingsten unterbleiben. Sonstige werden für diese Zwecke überhaupt nicht abgesehen. Mit Zurückbleiben beim Heimatort oder unterwegs ist am so mehr zu rechnen, als der Fahrkartenverkauf in vielen Fällen eingekrankt werden muß. Bahnsteigarten werden in der Zeit vom 16. bis einschließlich 29. d. M. nicht angesetzt. Wer nicht unbedingt reisen muß, der verzichte auf Benutzung der Eisenbahn. Das Vaterland verlangt das.

× Herr Schriftsteller „Willy Buchan“, der berühmte Regisseur welcher, wie sich unsere Leser erinnern werden, hier in Teuchern früher einige sehr erfolgreiche Gastspiele gab, befindet sich z. Zt. mit einem 36 altigen Kleinkind „Gummulus“, dessen Heil er selbst leitete, auf einer Tournee durch Schlesien u. Sachsen, welche einen Siegeszuge gleicht. Wie wir hörten, wird Herr Buchan damit auch nach Teuchern kommen, u. werden wir zu geeigneter Zeit darauf wieder zurückkommen.

— Voraussichtliche Witterung am 19. Mai 1917

Aufsteigend, vormittag trocken, tagsüber wärmer.

Bernsdorf, 15. Mai. Am 11. Mai waren es 25 Jahre, seit der Gemeindevorsteher Richter in treuer Pflichterfüllung seines Amtes waltete. Dem Jubilar wurde von den Schöffen und dem Ortsvorsteher Robe eine wertvolle Wanduhr überreicht, zu deren Anschaffung reich wie arm freudig beigetragen hat. Möge dem Jubilar die Uhr noch viele frohe Stunden schlagen und ihm ein ruhiger Lebensabend beschicken sein.

Etzendorf, 15. Mai. Aus dem Felde trafen vor einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhof fünf gefüllte Säcke als sogenanntes „Passagiergut“ zum Abholen ein. Abholen und Empfänger waren nicht genannt. Am Freitag wollte ein junges Mädchen namens Karer aus Breitzsch die Sendung abholen. Das ging aber nicht so ohne Weiteres, da angenommen werden mußte, daß bei dieser „Päckerei“ nicht alles in Ordnung sei. Das bestätigte die polizeiliche Durchsichtung der Säcke vollst. Sie enthielten nicht weniger als 92 neue Soldatenhandschuhe fürs Feld, 3 wollene Decken, 6 Sandstiefel mit Koffee gefüllt, ferner weiße Hosen, Wärfelgücker, Grauen, Reis, Gerst, Nudeln und Tee in größeren Mengen, ein Paar Militärhüte, ein Paar neue Militärschürzen und gegen einhundert weitere Kleingüter, alles zusammen 2 und einhundert Pfund schwer. Als Abender wurde der Präsident der Preisrichter festgehalten, der Unteroffizier Groß aus Zeig. Bei einer hierauf in Preisding vorgenommenen Hausdurchsichtigung wurden in einer Kiste und in einem Saal Lebensmittel und verglichen vorgefunden, die ebenfalls aus dem Felde stammten. Diese Handtücher auf Kosten armer Soldaten wird den Beteiligten voraussichtlich recht teuer zu stehen kommen.

Brandoblenbrilletpreise. Das Amtsblatt der Regierung verzeichnet an Preisen für je 50 Kilogramm inländische Brandoblenbrille im Monat März d. J. für Bitterfeld 75 Pfennig, für Delitzsch 110 Pf., für Merseburg 140 Pf., ebenso für Naumburg 140 Mk., für Querfurt 72 Pf. für Halle 145 Mk., für Cangerhausen 120 Mk., für Schöneberg 140 Mk. und für Torgau 125 Mk.

Milian.

Roman von Marie Benzenz-Selzmann.

Nachdruck verboten. Fortsetzung.

„Und wenn auch?“ sagte Einzelfeld gleichgültig. „Was könnte es schaden? Ein Paar kann doch nicht aus ihnen werden.“

„Wie verstehen Sie das?“ fragte Miljan sornia. Er besaß nämlich das Gefühl, die Benutzung auf eine vernünftige Unfähigkeit der Komplette sich zu vermaßen; und obgleich er selbst diesen Glauben, sofern er bestand, in Umfassung gebracht hatte, war es seinem Stolze doch unermäßig, eine darauf bezahlte Einbeziehung aus dem Munde eines Dritten zu vernehmen.

„Nun, ich denke, so wenig wie du es zuweilen würdest, ebenfalls würde deine Schwester verlangen danach, tragen, sich mit einem Bürgerlichen zu verheiraten.“

„Mit einem Bürgerlichen?“ fragte Miljan erkant.

„Nun ja; was ist denn dieser hübsche junge Kadetten?“

„Aber auch ein Bürgerlicher, wenn auch ein Mann von immensen Reichtum und großem Einfluß.“

„Ein Bürgerlicher? Ein Fabrikant?“ fragte Miljan

und sah seinem Schwägerbruder mit einer gewissen unheimlich-verblüffenden Starbheit in das unermessliche Gesicht.

„I, wußtest du das nicht? Was denkst du denn?“

fragte dieser. „Er hat ja nicht einmal ein einfaches „von“ vor seinem Namen.“

„Und den haben Sie mir vorraeselt?“ murmelte Miljan in einem Tone, als würde es ihm schwer, zu sprechen.

„Das denken wir auch heute zu dieser Himmelsfahrtsfeier, aber weil der Friede so früh und so herrlich ist, darum soll er uns auch ein treuer Gefährte bleiben. Von 1871 bis 1914 dauerte die letzte große Friedensperiode, so lange hat sich der reuandehängige französische Chauvinismus nicht wieder erheben können. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her lassen müssen. Heute ist Frankreich mehr als 1870 entkräftet, es würde wohl auf längere Zeit hinaus nicht wieder halten, nein, auch Frieden halten müssen. Aber wer wird in unserem argen Feinde England die Friedensbedingung so hoch veranschlagen, daß uns auch nur ein Menschenalter Waffenruhe gewährt wäre? Was England nicht muß, was ihm nicht von der letzten Notwendigkeit her

Nachweisung

über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der Stadt-Sparkasse zu Teuchern, für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1916 bis 31. Dezember 1916:

- Gründungsjahr der Sparkasse 1878.
 - Verkaufsstellen für Sparmarken 1.
 - Auf welche Bezüge lauten die Sparmarken? 10 Pfennig.
 - Der Umlauf an Sparmarken betrug im Berichtsjahre 14 Mark.
- Zahl der möblierten Wohnungen: a) Anstaltstage b) Anstaltstagen, während welcher Einlagen angenommen werden bei der Sparkasse 6 48
- Einlagen auf ein Buch
 - niedrigste, statutarisch zulässige 1 Mark.
 - höchste, statutarisch zu den gleichen Bedingungen wie die niedrigste Einlage, zulässige 6000 Mark.
 - kann die Höchsteinlage überschritten werden? Ja. Unter welchen Umständen mit Genehmigung des Kuratoriums? Ja. — Für besondere Klassen von Einlegern u. s. w. — und bis zu welchem Betrage? Bei Minder- u. Gebl. bis zum Höchstbetrage von 12 000 M.
- An Sparkastenscheinern, (Obligationen)
 - wurden im Laufe des Rechnungsjahres ausgegeben 138 Stück; zurückgenommen 133 Stück.
 - befanden sich am Schlusse des Rechnungsjahres im Umlauf:

mit Einlagen	bis 60 Mark	1017 Stück
"	" über 60 "	150 "
"	" 150 "	300 "
"	" 300 "	600 "
"	" 600 "	1500 "
"	" 1500 "	3000 "
"	" 3000 "	10000 "
"	" 10000 Mark	8 "

 überhaupt 2778 Stück

darunter gebekete Sparkastenscheine, d. h. solche, deren Auszahlung statutarisch an bestimmte Voraussetzungen (Großjährigkeit, Beherrschung u. dgl.) geknüpft ist (mit einem Sicherungsvermerk gegen Abhebung durch Unbefugte versehene Bücher sowie Mindergeldbücher sind in diesem Sinne nicht als gebeket zu betrachten) 246 Stück

6. Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres	1581651	85
7. Zuwachs während des Rechnungsjahres		
a) durch Aufzeichnung von Zinsen	45243	02
b) durch Neueinlagen	314112	44
8. Ausgabe im Rechnungsjahre für zurückgenommene Einlagen	423865	15
9. Betrag der Einlagen nach Abschluss des Rechnungsjahres	1517142	16
10. a. Betrag des Reservefonds, wie er am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche stand	96290	94
b. Lombarddarlehen	23500	
11. Aus dem Reservefonds (bzw. den Ueberschüssen der Rechnungsvorjahre) sind zu öffentlichen Zwecken bewilligt:		
a. seit dem Bestehen der Kasse (einschließlich der Ausgabe z. B.)	23127	50
b. im letzten Rechnungsjahre	8942	48
12. Zinsüberschüsse:		
a) Zinsen, die die Sparkasse für ihre Einlagen gewährt		
3 1/2 Prozent		
a2. Betrag der den Sparern im Laufe des Rechnungsjahres bar gezahlten oder am Schlusse des Rechnungsjahres als neue Einlagen gutgeschriebenen Zinsen	50287	22
b) Zinsbruttoeinnahmen des Rechnungsjahres	68212	45
c) Zinsausgaben	50382	78
d) Zinsüberschüsse	17829	77
13. Betrag der Verwaltungskosten der Sparkasse im Rechnungsjahre	5511	89
14. Von den Beständen der Sparkasse sind am Schlusse des Rechnungsjahres zinsbar angelegt (einschließlich der Bestände der Reservefonds)	1600429	74

Davon zu einem Zinsfuße (ohne Amortisation) von:

	3%, und darunter	zwischen 3 u. 4%	4%, und darunter	zwischen 4 u. 5%	5%, und darunter
a. in Hypotheken oder Grundschulden und zwar auf ländliche Grundstücke					
M. 732092,43					
darunter Amortisationshypotheken 55727,43 M.		55727,43		726365	
auf ländliche Grundstücke 351800 M.				351800	
b) in Inhaberpapieren zum Bilanzwerte, d. h. zum Tageskurse bei Abschluss des Rechnungsjahres, oder, wenn der Ankaufswert niedriger, zu diesem M. 311464		271475,75		39988,25	
der Ankaufswert beträgt M. 356847					
der Nennwert beträgt M. 349300					
c) bei öffentlichen Institutionen u. Korporationen	210,56	154862,75			
M. 155073,31					
Zusammen:	210,56	426338,50	55727,43	1078165	39988,25
Darunter in Schuldbeschreibungen (Nennwert) des deutschen Reiches		55000		40700	
Preussens M. 240900		240900			
15. Betrag des baren Kasseeinkandes in sämtlichen Abteilungen der Sparkasse am Schlusse des Rechnungsjahres					
M. 43297,30					

Teuchern, den 10. Mai 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Hauswirtschafts-Unterricht betr.

Zur Einrichtung eines Lehrstuhls haben wir ferner an freiwilligen Beiträgen:

- Frau Sanitätsrat Haupt 30 Mark
- Frau Minna Baumgarten 20 Mark
- Frau Bertha Stecher 20 Mark
- Kaufmann Kästner 10 Mark
- " " " 10 Mark

Sind wir diese Zusammenhänge mit dem wärmsten Dank annehmen, bitten wir, weitere freiwillige Beiträge zur Förderung der Mädchenziehung im Stadtbereich annehmen zu wollen, wir werden über die noch eingehenden Spenden später an dieser Stelle quittieren

Teuchern, den 16. Mai 1917.

Die Hausdeputation. Knobbe

Nach Mitteilung der Inspektion der Gefangenenerlager in Magdeburg stehen den Gefangenenerlagern des Kreisbezirks keine Gefangenen für die Hauswirtschaft mehr zur Verfügung. Anträge auf Uebersetzung von Kreisgefingenen können daher keine Berücksichtigung mehr finden. Die Magistrats- und der Herren-Gemeinde- und Gutsbesitzer des Kreises erübrige ich, Vorstehendes zur Kenntnis der in Betracht kommenden Besitzer zu bringen.

Weisenfels, den 11. Mai 1917.

Der Königliche Landrat. J. A. (Unterzeichnet)

Schonzeit und Jagdaufgang.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Magdeburg wird der Beginn der Schonzeit für Birn-, Hain- und Hasenbahnen auf Freitag den 18. Mai 1917 und der Anfang der Jagd auf wilde Enten auf Sonntag den 1. Juni 1917 festgesetzt.

Merseburg, den 2. Mai 1917.

Der Bezirksausschuss zu Merseburg.

Ich weise die Kreisangehörigen hiermit darauf hin, daß neben den amtlich angestellten Impfärzten auch jeder approbierte Privatarzt zur Vornahme von Impfungen berechtigt ist.

Weisenfels, den 11. Mai 1917.

Der Königliche Landrat. J. W. Sommer, Regierungs-Ärztlicher.

Butter- u. Margarine-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird **Sonnabend den 19. Mai ds. Jz.** von nachmittags 1 Uhr ab Butter und Margarine zum Verkauf gelangen.

Auf jede gütliche Fettmarke werden 50 Gramm Butter oder 50 Gramm Margarine ausgegeben.

Auf die dritte Fettmarke entfallen 50 Gramm Margarine.

Unabhängig oder **nicht fällige** Fettmarken dürfen nicht umgesetzt werden.

Der Preis beträgt für 50 Gramm Butter 27 Pf. und für 50 Gramm Margarine 20 Pf.

Teuchern, den 16. Mai 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Am **Montag den 21. Mai** von 8 Uhr vormittags an werden im Spritzenloche die aus Vorbeschreibungen hergestellten **Wurstwaren** zum Verkauf gelangen.

Auf jede vom 21. Mai bis 27. Mai gütliche Fleischmarke wird ein Hund Wurst abgegeben.

Berücksichtigt können nur werden die Inhaber der Verkaufsummern 1001 bis 1300. Die Wurstmarkenzeichen sind vorzulegen.

Teuchern, den 17. Mai 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Weisse Wand Teuchern

Sonnabend und Sonntag

Das erste Heila Moja-Kustspiel

5 Akte. Wer küsst mich 5 Akte.

Das Testament des Sonderlings

Schauspiel in 3 Akten.

Neueste Kriegsberichte usw.

Sonntag Nachmittag gr. Kindervorstellung

Es ladet erg. ein die Direktion.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Otto Lieferenz

Fernsprecher 389. Gegründet 1861.

Anfertigung von allen

DRUCKSACHEN

für Behörden, Private, Vereine,

Handel und Gewerbe

Druck und Verlag des

Wöchentlichen Anzelgers für Teuchern u. Umg.

Richard Bauer

(vorm. M. Behner)

Rossschlachtere

mit elektrischem Betrieb.

Reisgenieße a. S.

Marienstraße 21.

Kaule Schlachtpferde jederzeit zu

höchsten Preisen. Telephonische Nach-

richt oder Postkarte genügt. Not-

schlachten werden sofort erledigt.

Eigener Transportwagen.

614. Telephon 614.

Tinte in allen Farben zu haben bei

Otto Lieferenz, Papierhandlung.

Das Betreten meiner Grund-

stücke im Pappelgraben sowie

das Durchlaufen ist bei gesetz-

licher Strafe verboten. Eltern

sind für ihre Kinder haftbar.

W. Kresse, Schelltau.

Suche sofort oder 1. Juni ein

sauberes

Mädchen

Frau Kaufmann E. Kuhn,

Raumburg a. S. Lindenstr. 26 I.

Kirchliche Nachrichten

am Sonntag Erndt (20. 5. 17.)

Kollekte für Geben misserleibhaft der

Broderg. Sadon.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr Oberpr.

Plaquemann.

Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst

Hr. Lehmann.

Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberpr.

Plaquemann.

Schelltau: Vorm. 9 Uhr Hr.

Lehmann.

Verein für Obst- und Gartenbau

Sonntag den 20. Mai

von 3 Uhr an

Besichtigung einiger Obstkulturen

um 5 Uhr Sitzung im Vereinszimmer

Sammelplatz: Rittergutspark

Der Vorstand.

Sonntag grosse Karusellfahrt

auf dem Schötenweg. Es ladet

freudlich ein Der Besitzer.

Photogr.-Schütz

Sonntag, den 20. Mai geöffnet.

Kautschukstempel

jeder Art und Größe zu haben

bei O. Lieferenz.

Kräft. Arbeiterinnen

für unsere Kohlepresserei (sehr gut

bezahlte Arbeit) stellen für

dauernde Beschäftigung ein

Lewy & Co. Zeit.

Für auswärtige Arbeiterinnen wird

die Bahnfahrt bezahlt.

Rotklee

offertiert

Paul Friedrich,

Getreidegeschäft am Bahnhof.

Eine gut erhaltene

Bettstelle

mit Matratze zu kaufen gesucht.

Markt 14.

Schmierwaschmittel

früher sogen. Schmierseife, noch 20%

Fettgehalt, nicht ätzend, wie die

Haushälter, empfiehlt

Herm. Pohle,

Waltsgott's

Reform-Haarfarben

in blond, braun, schwarz

u. 2,50 cmf. S. Bohle, Droben.

Verzierung gar. sofort

Alter u. Geschlecht

angeben. Auskunft umsonst u. diskret.

Sanitas, Fürth i. B.

Flohanstr. 23.

Todesanzeige.

Heute früh starb nach

langen Leiden meine liebe

Frau, unsere gute Mutter,

Frau

Amalie Bockwitz

im 87. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetruert an

August Bockwitz,

Teuchern, d. 18. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Mont-

tag nachmittag statt.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Kopplage 12 Pfg.

Einzelannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Preiszeitung 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unserer Redaktion sein.

Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Anzeigenpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Böten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteljährlich, und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitschriften 10, auch von unseren Böten und in allen Kaffee-, Postanstalten angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 59.

Sonabend den 19. Mai 1917.

56. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Der eingeräumte Stoff.

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag, das Singen will nicht enden.“ Das könnten die englischen Minister als Motto den letzten Parlamentskammern und besonders den Geheimkammern vorsetzen. Die Welt ist es nur, daß hier wie da unter Ausfluß der Öffentlichkeit beraten werden mußte, wenn so gloriose Siege zu verkünden waren. Der Deutsche Weltanschauung macht das Vorbild der Gegner nicht nach, wir Deutschen lesen auch mit Ruhe die feindlichen Gefechtsberichte, während auf der anderen Seite die deutschen Vorkämpfer verächtlich werden. Der britische Minister Lord George und sein Kollege, Staatskanzler Bonar Law, behaupten, die deutsche Hindenburgstellung werde eingeräumt. Diese Darlegung muß zu gelesen werden, daß sich England und Frankreich die Hände daran einzureinigen, soweit sie überhaupt an die deutsche Stellung herangekommen sind. Das würde der englischen Bevölkerung nicht haben verächtlich bleiben können, wenn die Schlingen des Hinterlates in London öffentlich gewesen wären. Und dann jag man es vor, allen andern Deuten eine Hand vor die Augen zu legen und ihnen Warte in die Ohren zu klopfen.

Der Schatzkanzler Bonar Law hat von „hyptischen“ deutschen Angriffen gesprochen. Er verneint die Deutschen mit seinen eigenen Handlungen, die von den verdrehten Wahlwörtern sich so viel angenehmen haben, um seinen Verden Rückschlus auf seine eigene Gemütsverfassung zu ziehen. Deutsche Soldaten, die sich drei Jahre im Felde gehalten, die das feindliche Fernaufnahmegerät ertragen und die Briten aus ihren eigenen Gräben hinausgerückt haben, die wieder inoffiziell genannt. Man weiß, daß man die Rechte für die Briten der britischen Staatskanzler den Parlamenten-Glänzen nennen. Der Weltkriege...



Mag der General Wumm mit seinen großen Mundwerk erscheinen, die amerikanischen Frachtdampfer bleiben aus. Und das heißt für die Entente der empfindlichste Dieb. Die Protoren bleiben die größten, sie können auch durch die Einführung von Protoren nicht gestoppt werden, denn das Quantum, auf das es ankommt, kann damit nicht bis zu einem Umfang gestiftet werden, der schließlich nicht aufzutreiben ist. Und zu den Protoren gehören die gar mangelhaft anderen Kümmernisse, die nicht ohne die größten Anstrengungen zu befesseln sind, für deren Erfüllung die ersten Vorbedingungen fehlen. Die sich immer deutlicher geltend machende Kriegsmühseligkeit der französischen und englischen Fronttruppen ist überhaupt nicht auszurufen, seine Macht der Welt kann eine Lampe zum Brennen bringen, von welcher der letzte Tropfen D verbraucht ist.

Nicht weniger wie auf Nojocell paßt der derde militärische Spotname „General Wumm“ auf die russischen Kommando-Zugober, unter denen jetzt der Vorkämpfer mit dem „Blauen Brief“ umgeht. Da die hohen Generals-Pensionen nicht werden müssen, wird die Revolution dem russischen Volk nicht billig, denn an eine Streichung dieser Bezüge ist nicht zu denken, das ganze Offizierskorps würde dann rebellieren. Ob die abdekorierten Generale nicht unerlöschlich

oder ob sie unzulässig sind, ist nicht geklärt und auch nicht zu ermitteln, möglicherweise ist beides zutreffend. Ausgesprochen ist wohl, daß die Dinge im Westfrontenlande noch lange so weiter gehen können, denn die alte Beamtenschaft, auf die sich die neue provisorische Regierung stützen muß, nimmt wegen der herrschenden Zufutunsicherheit die Gelegenheit zum Samkeln gründlich wahr. Wirkliche Verbesserungen sind nicht eingetreten, im Gegenteil ist wohl das russische Volk in mehr als einer Beziehung aus dem Regen in die Traufe geraten.

König Arthur Emanuel von Italien und seine Regierung haben an dem General Cadorna festgehalten, obwohl das Ziel seiner Sponzo-Offensive nach wie vor ein unerreichbares Ziel bleibt. Aber ein besserer ist nicht vorhanden, und schon ein anderer Generalkommando bewirkt genaugleiche Umfassen und Verluste. Italien ist kriegsmüde, aber es hält am Kriege fest, obwohl kein Gedanke daran ist, für die Heimkehr des Heeres in Rom einen Triumphbogen zu bauen. Auch die Anleihenverträge in Amerika bewegen sich mehr auf theoretischem, als auf praktischen Boden. Wir erfahren vielleicht doch bald eine Reuezeit vom Tiber, die an der Seine und Rhein nicht unliebsam herdröhren wird.

Unser Kriegsziel

bleibt durch unsere Erfolge und durch die Notwendigkeit in der Zukunft gebildet. Der Kaiser, seine Verbündeten und deren Regierungen halten daran, daß der tapferen Kämpfer nicht geschmäht werde, was sie durch ihren Selbstantritt erbringen haben. Daran ändern alle Demonstrationen und Proklamationen im Feindesland nichts, ebensowenig sind deswegen Befriedigungen im Inlande angebracht. Wir wollen uns vor Engländern hüten, die zu nichts führen würden. Im Deutschen Reichslande hat es während des Krieges so manche Vorleser gegeben, die früher in einer Weise von Doreen nicht zu übersehen erließen, worden wäre und die sich nicht einmal soziale Wunden, kann Tage beansprucht hat und nicht so sehr viel anders sieht es auch mit den Kriegsziele und dem, was nach dem Kriege kommen wird. Das muß jetzt der Möglichkeit voran, und das entscheidet. Der Reichstag hat in seiner letzten ziemlich umfangreichen Sitzung gute Arbeit verrichtet, er hat trotz mancher Debatte das praktische Resultat obenan gestellt. Und wie ihm nicht die Anerkennung verweigert wird, so soll sie auch dem Reichstagler, als dem verantwortlichen Führer der Reichsbeschlüsse, für sein mühselloses Warten nicht verweigert werden. Große Dinge sind vorbereitet, und große Dinge werden auch gewiß zu Ende geführt werden. Das deutsche Volk darf sich jetzt der ihm anhängelassen lassen und braucht nicht zu denken, daß spätere Lage nicht die Entschloffenheiten erfüllen werden, die auf sie geleitet worden sind. Sorgen nur nun auch bezügelten dafür, daß die Auslast für die innere Aufgabe sich ebenso geläufig entfaltet, wie sich die für die äußeren Ziele entwickelt hat.

Auf die Worte des Reichstagslers hat wieder die Welt achtet. Das von unseren Gegnern so oft gemißbrauchte Wort von der Gerechtigkeit ist bei Deutschland seine Würdigung, das den freigelegten Krieg um eines ehrenhaften Friedens willen führt.

Der Weltkrieg

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreicher Vorstoß bei Neuville. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei ungenügender Witterungsbedingungen war die Gefechtsintensität verhältnismäßig gering.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Weiterer Fortschritt von Crouane und nördlich von Broisnes hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an.

Für die von La Neuville brach ein mächtiges Bataillon auf 600 Meter Breite in den schließlichen Abend an, hielt die neu genommene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

General Retain Oberbefehlshaber. General Retain, der bisherige Untergebene Nivelle, wurde an dessen Stelle zum Oberbefehlshaber ernannt und der bisherige Oberbefehlshaber Nivelle zum Kommandanten einer Armeegruppe begradigt. Natürlich ist diese Veränderung in der Seeresstellung auf die mögliche Offensive zurückzuführen. Wie lange, und auch General Retain wird im Hande mit Hoffe und Nivelle auf dem Westfronten stehen; denn die feindliche Entscheidung für Frankreich, die seinen beiden Vorgängern verweigert blieb, wird auch er nicht herbeiführen können.

Kleine, aber wirkungsvolle deutsche Operationen bilden das Kennzeichen der gegenwärtigen Periode der Schlacht an der Aisne und in der Champagne. Mit den Trümmern von St. Verthe ferne südwestlich Platin hatten die Franzosen wenigstens einen Punkt gewonnen, von dem sie tief im Grunde, allerdings noch kilometerweit entfernt, die Aisne vor sich haben, welche das erste Ziel des Angriffes

Angriff vom 18. April war. Nun hat es ein gelungener deutscher Gegenstoß wieder gewonnen. Dankausflüge, abendliche und schließliche-holländische Truppen führten die Ferne. Die sofort einkehrenden heftigen französischen Gegenangriffsbereiche blieben ohne Erfolg. In erbitterten Kämpfen wurden die Franzosen immer wieder gewonnen. Die beiden Sturmtrupps ließen dem weidenden Gebirge nach und hatten aus den anstehenden französischen Gräben noch 60 Gefangene.

Der deutsche Erfolg an der Höhe 108 vom 13. Mai, wo der Durchbruch in die deutsche Hand fiel, suchten die Franzosen durch mühsame Gegenstöße wieder auszugleichen. Jeder Geländebereich an dieser Stelle ist für die Franzosen äußerst fatal, da die Höhe über die Abwehrstellung hinweg Einblick in den Rücken der französischen Stellungen in der Ebene von Quinwart gewährt. Nach dem mißlungenen Gegenstößen am 13. legten die Franzosen am Morgen des 14. Mai 6 Uhr 30 einen neuen Angriff an. Im deutschen Abwehrfeuer kamen die Stürmenden nicht einmal bis an die deutschen Stellungen. Erneute Truppenansammlungen wurden durch Artilleriefeuer zerstreut. Daraufhin wurde den ganzen Tag über schweres Artillerie- und Mörserfeuer auf die deutschen Gräben geleitet und am Abend neue Angriffsbereiche vorbereitet. Dreimal griffen die Franzosen an, und dreimal wurden sie teils durch Feuer, teils in erbittertem Nahkampf abgewiesen. Des weiteren schickten französische Leutnants bei Craonne und westlich der Straße Corbeny-Berzy-au-Bac.

Verproviantierung der Entente durch Amerika. England hofft, eine Zwangsstationierung unterlassen zu können, da es bezüglich seiner Verproviantierung und derjenigen Frankreichs und Italiens weitgehende Abmachungen mit Amerika getroffen hat. Danach wird Amerika Anfang Juni 200, Mitte Juni 150 bis 200.000 Tonnen Schiffsraum zum Lebensmittelausport für die Entente zur Verfügung stellen, die in kurzer Zeit um eine halbe Million Tonnen erhöht werden sollen. Hat Amerika solchen Lebensmittelausfluß trotz der schlechten Ernte? Und dann die U-Boote! Soeben wurde erst wieder die Verletzung von 20.000 Tonnen Schiffsraum im Atlantischen Ozean gemeldet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rage unverändert.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Feuer zwischen Serbien und Dojan-See hat auch auf die Sturma-Front übergegriffen. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat sprach sich mit dem britischen Reichstag für die repräsentative Teilnahme der sozialistischen Parteien an der provisorischen Regierung aus. Bislang hatte er die Teilnahme abgelehnt in der zweifelslos begründeten Voraussetzung, daß die sozialistischen Parteien ohne Sitz und Stimme in der Regierung stärker sein als beladen mit der Ministerverantwortlichkeit.

Das große Generalstücken in Anstanz nimmt kein Ende. Nach dem Kriegsminister Gutschkow reichten die Generale Brusilow und Gurkoff ihre Entlassung ein. Der Arbeiterrat berief auf den 21. d. M. einen allgemeinen russischen Arbeiterkongress nach Petersburg ein. Ein Stelle Gutschkow wurde dessen Stellvertreter, General Manojew zum einstweiligen Kriegsminister, Admiral Sedow wurde zum Marineminister ernannt. Wer vollzieht eigentlich die Ernennungen?

Der italienische Krieg.

Die zehnte Sponzofschlacht, die nach mehrjähriger harter artilleristischer Vorbereitung mit äußerster Heftigkeit ausgetragen ist und geführt wird, hat in ihrem entscheidenden Anfangsstadium den Italienern schwere Misserfolge und Verluste eingetragen und wird sich in ihrem Gesamtergebnis voraussichtlich den neun vorhergegangenen Sponzofschlachten würdig anreihen. Mit den äußersten Anstrengungen hatte der Feind versucht, die Sponzofstellungen unserer Verbündeten von Piava bis zum Meer herum zu machen. Beim Durchbruch haben die Italiener einseitige tiefgelagerter Waffen zu wiederholten Stößen gegen die feindlichen Stellungen an. Auch in der Nacht sollte unruhigster Weise um Welle ihres Angriffes gegen unsere Gräben heran. Aber alle Angriffe, so verzwiefelt sie auch geführt wurden, brachten nur schwersten feindlichen Verlusten zusammen. Die meisten der Angriffe wurden nach dem Wiener Bericht entweder in der Nacht durch Vermittlung unserer Artillerie erstickt oder brachen vor der Feuerwand, die unsere Artillerie bereit mit Mörsergeschossen und Infanterie vor unsere Stellungen legte, zusammen. Wo es einzelne feindlichen Gruppen gelang, durch die Feuerwand durchzubrechen, wurden sie durch ebenso schnell als scheinbar geführte Gegenstöße und Gegenangriffsbereiche wieder zurückgeworfen. In der Gegend von Sponzof lagte der Feind den Sponzof zu forcieren; da jedoch die Übergangsstelle unter wirksamen Feuer unserer Artillerie lag, erreichten nur geringe italienische Kräfte das linke Ufer. Auch im Raume von Piava wurde mit beispielloser Ertüchtigung gekämpft. Alle Versuche der Italiener, sich dort festzusetzen, schlugen fehl, und bis auf ein 25 Meter breites Stück in Jagora fand unsere Truppen, die sich in diesem Raume bewundernswürdig schlugen, vollkommen im Besitz ihrer Stellungen. Demgemäß lag nicht nur damit den Ansturm der Italiener abzuwehren, sondern